

Ritterschlag für Karl-Siegbert Rehberg

Der Alt-Vorsitzende der DGS, Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, Inhaber des Lehrstuhls für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie an der Technischen Universität Dresden, wurde jüngst zum »Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques« ernannt. Diese von Napoleon I. ins Leben gerufene, überaus ehrenvolle Auszeichnung wird an herausragende Universitätslehrer und auch an andere Personen verliehen, die sich um das französische Bildungswesen besonders verdient gemacht haben.

Karl-Siegbert Rehberg hat mit großem Engagement von 2000 bis 2010 zwei Projekte des gemeinsam von der TU Dresden und der École Pratique des Hautes Études in Paris veranstalteten Graduiertenkollegs »Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole« betreut und war in diesem Zusammenhang auch mehrmals Gastprofessor in Paris. Zusammen mit dem Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Ideengeschichte an der Sorbonne, Gérard Raulet, koordiniert er deutsch-französische Forschungsprojekte zur Philosophischen Anthropologie. Besonders Émile Durkheim und Maurice Merleau-Ponty, aber auch andere französische Gelehrte finden in seinen Studien Beachtung. Im Rahmen einer Initiative des deutschen Studienzentrums in Paris beteiligte er sich an der Erarbeitung von gymnasialen Unterrichtsmaterialien zur Einführung in das Werk des Soziologen Norbert Elias.

Von 1991 bis 1996 war Karl-Siegbert Rehberg Sprecher der Sektion Kulturosoziologie in der DGS. 1996 hat er den Soziologiekongress zum Thema »Differenz und Integration« in Dresden organisiert. 1997 wurde er in den DGS-Vorstand und 2003 zum Vorsitzenden der Fachgesellschaft gewählt. Dieses Amt übte er bis 2007 aus.

Karl-Siegbert Rehberg erhielt den akademischen Ritterschlag für seine vielfältigen und nachhaltigen Bemühungen um Verbreitung der französischen Kultur und Wissenschaft. Verliehen wird ihm der Orden vom französischen Erziehungsminister.

Dissertations-Preis der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie

Die Sektion Arbeits- und Industriesoziologie vergibt erstmals 2012 und fortan alle zwei Jahre einen Dissertations-Preis für Qualifikationsarbeiten, die einen herausragenden Erkenntnisgewinn für die Teildisziplin leisten. Der Preis ist mit 1.000 € dotiert; die Preisverleihung findet im Rahmen des DGS-Kongresses statt.

Zugelassen werden Arbeiten, die in den zwei Kalenderjahren vor der Preisvergabe das universitäre Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Die Begutachtung erfolgt durch mindestens zwei Juror/innen aus dem Kreis der deutschen Arbeits- und Industriesoziolog/innen.

An alle drei Mitglieder des Vorstandes sind bis zum **31. Dezember** eines jeden ungeraden Jahres folgende Unterlagen per e-mail (Anhänge als PDF) einzureichen: die Dissertationsschrift, ein Lebenslauf und das Gutachten zur Dissertation.

Prof. Dr. Kerstin Jürgens
Universität Kassel, FB 05 - Soziologie
Nora-Platiel-Str. 1
D-34109 Kassel
E-Mail: juergens@uni-kassel.de

Dr. Nick Kratzer
ISF München
Jakob-Klar-Straße 9
D-80796 München
E-Mail: nick.kratzer@isf-muenchen.de

Prof. Dr. Volker Wittke
Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Soziologie
Platz der Göttinger Sieben 3
D-37073 Göttingen
E-Mail: volker.wittke@sofi.uni-goettingen.de

Karl-Polanyi-Preis 2012 der Sektion Wirtschaftssoziologie

Die Sektion Wirtschaftssoziologie wird während des Soziologiekongresses 2012 zum dritten Mal einen Preis für eine herausragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaftssoziologie verleihen. 2012 soll der Karl-Polanyi-Preis wieder ein Artikel in einer soziologischen Fachzeitschrift prämiert werden. Nominiert werden können auf Deutsch und auf Englisch verfasste Aufsätze, deren Veröffentlichung zwischen 2008 und Ende 2011 erfolgt ist.

Der Karl-Polanyi-Preis wird im Rahmen eines Empfangs der Sektion Wirtschaftssoziologie auf dem Soziologiekongress 2012 der Preisträgerin bzw. dem Preisträger verliehen. Der Preis ist mit 500 € dotiert. Die Auswahl wird eine Jury bestehend aus den ProfessorInnen Herbert Kalthoff, Getraude Mikl-Horke, Sigrid Quack vornehmen. Mitglieder des Vorstands der Sektion Wirtschaftssoziologie gehören der Jury nicht an, und Arbeiten von Jurymitgliedern und gegenwärtigen Mitgliedern im Vorstand der Sektion werden nicht in die Auswahl einbezogen. Die Jury wird ihre Prämierung in einer Laudatio begründen.

Nominierungen

Sowohl Nominierungen durch Dritte als auch Selbstnominierungen sind möglich. Bitte nennen Sie uns Ihre Vorschläge und machen Sie auch NachwuchswissenschaftlerInnen und KollegInnen in ihrem Umfeld auf den Preis aufmerksam. Bewerbungs- bzw. Einsendeschluss der Manuskripte (Word- oder Pdf-File oder 2facher Ausdruck) ist der **28. Februar 2012**. Bitte senden Sie die Schriften direkt an:

Prof. Dr. Andrea Maurer
Sprecherin der Sektion Wirtschaftssoziologie
Universität der Bundeswehr München
Professur für Organisationssoziologie
Werner Heisenberg Weg 39
D-85577 Neubiberg/München
E-Mail: andrea.maurer@unibw.de

Nachwuchspreis Bildungssoziologie 2012

Der Nachwuchspreis Bildungssoziologie wird alle zwei Jahre von der Sektion Bildung und Erziehung im Rahmen des Soziologiekongresses verliehen, nunmehr zum dritten Mal 2012 in Bochum/Dortmund.

Der mit 500 € dotierte Preis zeichnet eine hervorragende Qualifikationsarbeit (Dissertation oder Diplom-, Magister- oder Master-Abschlussarbeit) aus, die sich mit einer bildungssoziologischen Fragestellung auseinandersetzt. Grundlage der Bewertung sind die wissenschaftliche Bedeutung, Qualität und Originalität der eingereichten Arbeiten. Die für den Preis ausgewählte Arbeit kann ggf. in der beim Juventa-Verlag erscheinenden Reihe »Bildungssoziologische Beiträge« veröffentlicht werden, die vom Vorstand der Sektion Bildung und Erziehung herausgegeben wird.

Über die Preisvergabe entscheidet eine vom Sektionsvorstand eingesetzte Jury, der neben einem Mitglied des Vorstands zwei weitere KollegInnen aus der Sektion Bildung und Erziehung angehören.

- Berücksichtigt werden Arbeiten aus der Soziologie und ihren Nachbar-disziplinen, die einen deutlichen bildungssoziologischen Schwerpunkt aufweisen.
- Die vorzuschlagenden Qualifikationsarbeiten sollen im Jahr 2010 bis zum Jahresende 2011 eingereicht und begutachtet worden sein.
- Neben zwei Druckexemplaren und einer digitalen Fassung der Arbeit sind in zweifacher Ausfertigung eine Zusammenfassung, die Gutachten zur Arbeit (wenn möglich) sowie ein Lebenslauf, ggf. mit Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs und ein Verzeichnis der Publikationen einzusenden.
- Die Arbeit kann von der Verfasserin bzw. dem Verfasser selbst oder von den BetreuerInnen bzw. den GutachterInnen vorgeschlagen werden.

Die o. g. Unterlagen sind bis zum **31. Januar 2012** beim Vorstand der Sektion Bildung und Erziehung einzureichen.

Prof. Dr. Andrea Lange-Vester
Fakultät für Pädagogik
Universität der Bundeswehr München
Werner-Heisenberg-Weg 39
D-85579 Neubiberg
E-Mail: andrea.lange-vester@unibw.de

Call for Papers

Soziale Bewegungen in der Stadt – städtische soziale Bewegungen

Gemeinsame Tagung der DGS-Sektionen Stadt- und Regionalsoziologie und Soziale Probleme und Soziale Kontrolle am 20. und 21. April 2012 in Hamburg

Für Eric Hobsbawm sind Großstädte seit ihrem Entstehen für soziale Proteste geradezu prädestiniert, weil dort »Arme dicht beieinander wohnen« und sie »Sitz der Macht« sind. Neben spezifischen sozialen Beziehungen und Herrschaftsverhältnissen kommen auch die räumlichen Strukturen der Stadt und die physische Nähe der Akteure und Akteurinnen in den Blick, die für die Mobilisierungsfähigkeit und auch die Wirksamkeit städtischer Proteste von zentraler Bedeutung sein können.

Großstädte sind wieder zu Orten sozialer Bewegungen geworden. Mit Slogans wie »oben bleiben« (Stuttgart) oder »Recht auf Stadt« (Hamburg) artikuliert sich heute auf unterschiedliche Weise ein Protest, der auf sich verändernde urbane Realitäten Bezug nimmt und dabei eine breite öffentliche und mediale Resonanz findet. Mit den zwei populären Beispielen lassen sich die Eckpunkte eines weiten Spektrums städtischer Bewegungen veranschaulichen: Auf der einen Seite versucht in Stuttgart eine breite Koalition, ein Großprojekt zu verhindern, von dessen Nutzen die Bürger und Bürgerinnen nicht überzeugt werden konnten, auf der anderen Seite ist in Hamburg ein Netzwerk von über 40 Initiativen entstanden, die vom autonomen Protest gegen Gentrification in St. Pauli bis zur Initiative zum Erhalt des Altonaer Museums reichen und zusammen unter dem von Henri Lefèbvre in den sechziger Jahren formulierten Slogan vom »Recht auf Stadt« die dominierende Hamburger Stadtpolitik der »wachsenden Stadt« in Frage stellen.

Die Vielfalt von Themen, Anlässen, Akteurskonstellationen und Protestformen hat eine Unübersichtlichkeit geschaffen, die eine theoretische und politische Einordnung der sozialen Bewegungen schwierig macht. Städtische Bewegungen thematisieren sowohl Fragen sozialer Marginalisierung, Verdrängung und Ausgrenzung als auch vielfältige Aspekte des städtischen Lebens von der Gestaltung des öffentlichen Raums bis hin zur Verteidigung des lieb gewordenen Quartiers gegen ausländische Touristen und Touristinnen. Eher marginal erscheinende Initiativen wie solche für eine »barrierefreie Stadt« oder auch Gagfah-Proteste stehen heute neben (ehemaligen) Mietboykott- oder Hausbesetzungsbewegungen, Anti-Gentrifizierungs-Kämpfen, »NOlympics-Kampagnen« (Berlin 1993, München 2018) sowie »Community Garden«- und »Not-In-My-Backyard (NIMBY)«-Initiativen. Neuere Bewegungen lassen sich danach unterscheiden, inwieweit sie ihre Bedeutung und Dynamik primär aus dem Lokalen gewinnen oder ihr Protest in globale und strukturelle Zusammenhänge eingebunden ist. Sind sie in diesem Sinne *städtische* soziale Bewegungen oder soziale Bewegungen, die sich *in* Städten artikulieren, weil die Akteure hier präsent sind?

Aktuelle städtische Bewegungen scheinen damit nicht eindeutig einordbar zu sein. Fragen der sozialen Gerechtigkeit werden häufig mit Partizipationsansprüchen verknüpft, allerdings sind wohl nicht alle Initiativen mit emanzipatorischen und demokratischen Potentialen verbunden. Auch scheinen die Akteure und Akteurinnen in ihren Rollen und in ihrer Selbstreflexion ambivalent:

(Ehemalige) »Pioniere« und »Gentrifier« können zu Kernakteuren des Protestes gegen Gentrification und zu »(a-typischen) Moralunternehmern« (Scheerer) werden. Bürgerlich geprägte Proteste wie in Stuttgart lassen sich als Forderung nach einem Mehr an demokratischer Kontrolle der kollektiven Konsumtion städtischer Infrastrukturen interpretieren, aber auch als eine schlichte Verteidigung traditioneller bürgerlicher Positionen. NIMBYs können als Verteidigungskämpfe einer verunsicherten Mittelschicht, aber auch als offensiver Ausdruck einer »revanchist city« (Smith) gedeutet werden. Es ist somit keineswegs ausgemacht, welche Initiativen und Bewegungen sich im Sinne Lefèbvres für ein »Recht auf Stadt« einsetzen, indem sie gegen die stadtpolitische Konzentration auf Wettbewerb und Wachstum agieren, und welche sich im Sinne einer neoliberalen Governance in der Weise vereinnahmen lassen, dass die Ausweitung bürgerschaftlicher Partizipation hier mit einer Stadtpolitik einhergeht, die auf eine Ökonomisierung des Sozialen hinausläuft und die Opfer dieser Politik für ihre so-

ziale Lage selbst verantwortlich macht. Ob städtische soziale Bewegungen Erfolg haben – und das heißt heute vor allem, ob es ihnen gelingt, Anerkennung für die Konstruktion eines sozialen Problems zu erlangen –, hängt von ihren jeweiligen Potentialen der Ressourcenmobilisierung und des ›Framings‹ innerhalb der sozialen und politischen Kontexte ab. Vom Framing und der jeweils dominanten Problemdefinition hängt es ab, ob, inwieweit und wie soziale Probleme in Städten artikuliert und damit mobilisierungsfähig werden – oder aber sozial-räumlich bearbeitet und verwaltet werden.

Vortragsangebote (Exposé von 1-2 Seiten), die sich in theoretisch und/oder empirisch fundierter Weise und gern auch historisch oder international vergleichend mit dem Thema auseinandersetzen, senden Sie bitte bis zum **30. November 2011** per E-Mail an:

Norbert Gestring

E-Mail: norbert.gestring@uni-oldenburg.de

Renate Ruhne

E-Mail: ruhne@uni-kassel.de

Jan Wehrheim

E-Mail: jan.wehrheim@uni-hamburg.de